

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1847**

15.2.1847 (No. 45)

# Karlsruher Zeitung.

Montag, den 15. Februar.

No. 45.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 fr. und 4 fl. 15 fr.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 fr. Briefe und Gelber frei.

1847.

## Deutschland.

Heidelberg, 12. Febr. (M. J.) Nach einer in der „Köln. Ztg.“ befindlichen Nachricht aus Baden hat die Opposition in allen jenen Städten, in welchen sie bei der Gemeindeverwaltung die Oberhand erlangt hat, sich alsbald auch wieder in eine radikale und liberale Partei geschieden, und Letztere habe überall, wo es bis jetzt zu einer Entscheidung gekommen sey, den Sieg davon getragen. Besonders werden hierbei aufgeführt die Städte Konstanz, Lahr und Pforzheim. Am Heftigsten wird der Kampf in Heidelberg geführt, doch scheint auch hier der endliche Ausgang nicht zweifelhaft, da die Radikalen durch die Art ihres Auftretens sich um die Achtung des weitaus größten Theils der Bürgerschaft gebracht haben.

Stuttgart, 11. Februar. (U. S.) Nachdem nun die Hauptgeschäfte unseres Landtags als abgemacht zu betrachten sind und morgen die Frage wegen der Theuerungszulage zur Entscheidung kommt, dürfte es nicht mehr lange anstehen, bis die Schließung des Landtags erfolgt. Man nennt bereits den 20. d. als den Tag der Vertagung. Die Hauptsache, welche die Opposition gerne noch zu weiterer Berathung bringen möchte, ist die Preßfrage, u. allerdings hatte die Presse nie eine Verwendung der Volksabgeordneten in Württemberg nöthiger, als eben jetzt.

Stuttgart, (16te Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 12. Februar.) Am Ministertisch befanden sich die Minister des Innern und der Finanzen, v. Schlayer und v. Gärtner. Eine Petition um Preßfreiheit in inneren Angelegenheiten und um Oeffentlichkeit der Gemeinderathssitzungen ist von den bürgerlichen Kollegien von Heidenheim eingelaufen. Auf der Tagesordnung steht der Bericht der für Begutachtung der Maßregeln gegen die Theuerung niedergesetzten Kommission über den §. 33 des Rechenschaftsberichts und die zur Milderung des gegenwärtigen Nothstandes zu ergreifenden Mittel. Frhr. v. Hornstein trägt auf Berathung in geheimer Sitzung an, die er bei diesem Gegenstand den Interessen des Landes für angemessener hält, allein nach kurzer Debatte, woran die beiden Minister, Schweiffhardt, Frhr. v. Barnhäuter, Römer, Wiesl, Kettenmaier, Redwig, Mack, Goppelt, Frhr. v. Berlichingen, Varcher, Frhr. v. Gültlingen, v. Nothhof und Prälat v. Wehring Theil nahmen, zeigt es sich, daß der Antrag nicht die gehörige Unterstützung findet, und so bleibt die Verhandlung öffentlich.

Kottweil, 5. Febr. (Wob.) Das Jahr 1847 fängt in unserm Bezirke unter schlimmen Auspizien an. Heute hatten wir die vierte Feuersbrunst im Bezirke seit dem Jahresanfang. Am 12. Jan. brannte in Lausen, am 26. Jan. in Böfingen ein Haus, am 2. Febr. in Deutmergen eine Mühle ab, und heute brannte es in Zimmern.

Augsburg, 9. Febr. (M. J.) Vorgestern wurde im hiesigen Krankenhause der Schwefeläther bei der Operation des Glüheisens mit dem besten Erfolg angewendet, und heute folgten zwei höchst gelungene Versuche bei der Amputation des Unterschenkels und der Operation des Phimosos. Das Einathmen des Aetherdunstes, bis Bewußtlosigkeit eintrat, dauerte bei allen drei Patienten selbst mit Unterbrechung nie über vier Minuten, ja einmal nur zwei Minuten. Die Ausjagen der drei Kranken nach ihrem Erwachen waren stets von der Art, daß sie allesamt die angenehmsten Träume empfunden hätten. Die zuerst operirte Dienstmagd, welche mit Hüftleiden behaftet war, glaubte sich mit dem übrigen Dienstpersonal während der Abwesenheit ihrer gräßlichen Herrschaft auf dem Schlosse tanzend; der eine Handwerksgehilfe sah sich unter jubelnder Menge in ein geräuschvolles Heerlager versetzt, und der dritte Burche war eben im Wirthshause, hatte all sein Geld verspielt und lachte beim Erwachen über die Hoffnungslosigkeit seiner Gläubiger hell auf.

München, 10. Februar. (M. J.) Der diesjährige Karneval bewährt sich bis zu seinem Ende bei der höheren Gesellschaft als ein lebhafter. Außer einem großen Hof- und einem Kammerball, dann zwei Dejeuners dansants fanden größere Bälle bei Ihrer königl. Hoh. der Frau Kurfürstin, bei dem königl. sardinischen und dem königl. preussischen Gesandten, bei dem Minister des Aeußern und dem Grafen Arco-Stepperg Statt, so wie noch solche bei den Grafen Bassenheim, Tascher und Drechsel in Aussicht stehen. In kleineren Kreisen boten die wiederholten Abendunterhaltungen bei Ihrer königl. Hoheit der Kronprinzessin und Sr. königl. Hoh. dem Herzog Maximilian heitere und interessante Genüsse dar.

München, 11. Febr. (M. J.) Ein diesen Abend erschienenenes Regierungsblatt bringt eine Bekanntmachung, die Uebereinkunft zwischen dem deutschen Zoll- und Handelsvereins einerseits und Belgien andererseits, die Unterdrückung des Schleichhandels betreffend.

Speyer, 9. Febr. (Speyerer Z.) Nachdem Preußen nunmehr durch die neueste Verfassungsverkundigung in die Reihe der konstitutionellen Staaten getreten ist, sind unter den 38 Staaten Deutschlands nur noch vier, welche nicht in diese Klasse gehören. Die absolute oder unumschränkte Regierungsform besteht nämlich nur noch in Oesterreich, Oldenburg, Schwarzburg-Sondershausen und Hessen-Homburg; einigermassen könnte man Holstein hieher rechnen, das bloß Provinzialstände besitzt, deren bekanntlich auch in Oesterreich bestehen.

Siegen, 6. Febr. (Westph. M.) So eben lesen wir hier am schwarzen Brette eine Bekanntmachung des großh. Ministeriums des Innern und der Justiz, nach welcher Se. königl. Hoheit der Großherzog allen den Studirenden, die an den Unruhen Anfangs August 1846 Theil genommen, völlige Amnestie zu ertheilen geruht haben, mit Ausnahme der zwölf jedoch, die den großh. Kreisrath und Polizeirath persönlich angegriffen und beleidigt haben sollen. Obige zwölf waren nämlich von den Studirenden zum Komite erwählt worden, um die Rechte Aller zu vertreten, und unterzeichneten, natürlich im Namen Aller, in Nr. 213 des „Frankfurter Journals“ von 1846 einen Artikel, in dem man beleidigende Aeußerungen gegen besagte Beamte gefunden haben will. Es ist nun in diesen Tagen an das akademische Disciplinargericht eine Adresse mit einigen hundert Unterschriften von den Studirenden abgegangen, in der sie erklären, daß jene zwölf einzig und allein in ihrem speziellen Auf-

trage gehandelt und den Artikel im „Frankfurter Journal“ unterzeichnet hätten; sollten jene zwölf für strafbar befunden werden, so hielten sie sich für gleich schuldig und bäten eine hochlöbl. Universitätsbehörde um gleiche Strafe.

Marburg, 9. Febr. (S. J.) Die beiden von hier an die Abgeordneten des letzten Landtags, Henkel in Kassel und Sunfel in Hersfeld, um Neujahr abgegangenen, zusammen mit mehr als 200 Unterschriften bedeckten Dankadressen, nebst dem vom Professor Bayrhoffer entworfenen Konjekt und Begleitschreiben, befinden sich nun in den Händen des hiesigen Landgerichts. Auch sind bereits Einige in Beziehung auf jene Adressen vernommen worden. Jedoch verlautet nicht, welche Anklage dieser Untersuchung eigentlich zu Grunde liegt. — Bereits beginnen die Vorbereitungen zu den ständischen Wahlen für den nächsten Landtag, welcher spätestens um die Mitte des Mai zusammentreten muß. Die allgemeine Aufmerksamkeit ist auf diese Wahlen gerichtet. Denn der nächste Landtag hat über Gegenstände von großer Wichtigkeit für das Wohl des Landes, namentlich auch über den rechtlichen und zeitgemäßen Umfang der Religionsfreiheit, zu verhandeln. — Die hiesigen sogenannten Lichtfreunde und Landleute der Umgegend sieht man noch von Zeit zu Zeit auf das hiesige Schloß zu dem landgerichtlichen Verhörslokal wandern, um in der gegen die Lichtfreunde eingeleiteten Untersuchung vernommen zu werden. Doch scheint dieselbe nun ihrem Ende nahe zu seyn. — Die von dem König von Preußen verliehene allgemein-ständische Verfassung hat auch hier große Sensation hervorgebracht. Jedenfalls ist hierdurch das Band zwischen Preußen und den kleineren deutschen Staaten vollends inniger geknüpft, und wird das ganze konstitutionelle Leben Deutschlands einen größeren Aufschwung nehmen.

Köln, 9. Febr. (Mach. Z.) Wenn noch die Provinziallandtage in diesem Jahre einberufen werden sollten, so ist die Zeit für deren Zusammenkunft vor der Thür. Es ist daher begreiflich, daß überall die Städte sich beeilen, ihre Wünsche in Gestalt von Petitionen an den Landtag zu befördern. Seit der Einführung der neuen Gemeindeordnung in der Rheinprovinz ist der Modus dafür ein gleicher in dem ganzen Lande: die Entwerfung der Petitionen ist Sache der Gemeinderäthe. Da jedoch in der Rheinprovinz diese Gemeinderäthe noch nicht überall in Thätigkeit sind, oder doch ihre nächsten Arbeiten noch von dringenderen Geschäften in Anspruch genommen werden, so ist es eben so natürlich, daß die Städte der alten Provinzen dem Rheinlande in der Berathung ihrer Petitionen zuvorkommen. Dies hat sein Gutes, da die Gesinnung der Städte aus jenen Landestheilen um so reiner und ursprünglicher hervortritt und sich desto bestimmter zeigt, was man dort als Bedürfnis auch für das Allgemeine hält. Am Erfreulichsten hat sich der Fortschritt, welchen die öffentliche Bildung gemacht hat, in den Aeußerungen des Stadtraths von Berlin kund gegeben. Man hat immer die Ansicht aufgestellt, daß, umgekehrt wie in andern Staaten, das Centrum bei uns nicht in Harmonie mit der Bewegung des Landes sey, nicht auf dieses einwirken könne, sondern von den Provinzen bedingt werde. Die diesjährigen Berathungen des berliner Stadtraths haben dagegen gezeigt, daß dies wenigstens jetzt nicht mehr der Fall sey. Die Petitionen Berlins geben davon Zeugniß nach jeder Richtung hin. Der Stadtrath hat es für seine Pflicht gehalten, offen auszusprechen, was er zum Wohle des Staates für Noth halte, und auch schon mehrmals zur Sprache gebrachte Wünsche wiederholt, in der Ueberzeugung, daß, was zu einer Zeit nicht statthaft erscheinen konnte, in einer andern nothwendig seyn könnte. Er hat um Freiheit der Presse, um die Unabhängigkeit der politischen Rechte von der Konfession gebeten. Das Letztere macht ihm um so mehr Ehre, als die Majorität der Petenten zu der sogenannten Staatskirche gehört. Denn wenn es von Kurzsichtigkeit zeugen würde, daß die Minorität im Staate einen solchen Antrag ablehnte, so ist es ehrenwerth, wenn die Majorität sich der Möglichkeit eines Vorrechtes freiwillig begeben will. Wo in einem Staate mehre Konfessionen sich vorfinden, ist immer zu befürchten, daß eine Reibung entstehe, bei welcher die Minorität, besonders wenn der Sitz der Regierung ihr nicht angehört, darunter leide, und es ist nur Glück, wenn dies nicht geschieht. Es ist aber von Wichtigkeit für den Staat, daß auch die Möglichkeit einer Reibung verhindert werde, und dies geschieht nur dadurch, wenn das rein religiöse Element außerhalb der weltlichen Macht gestellt wird. Das nächste Interesse hat aber dabei die Minorität, und sie kann dies nur verkennen, indem sie sich selbst das Zeugniß der Verblendung gibt. Wir werden sehr bald erfahren, welche Petitionen auch in der Rheinprovinz vorbereitet werden, und wir hoffen, daß sie an politischer Einsicht nicht hinter den alten Landen zurückbleiben wird.

Berlin, 5. Febr. (Schlei. Z.) Ueber den Termin, an welchem die öffentlichen Verhandlungen des Polenprozesses beginnen werden, ist bis jetzt immer noch nichts Zuverlässiges bekannt; jedoch ist die Voruntersuchung in Betreff vieler hier befindlichen Gefangenen abgeschlossen, was zum Theil daraus hervorgeht, daß etwa 60 von ihnen die Erlaubniß haben, im hiesigen Gefängniß zu zweien mit einander persönlichen Umgang zu pflegen; auch hat man den Frauen verschiedener Gefangenen in der letzten Zeit verstatet, dieselben zu sehen und zu sprechen. Die meisten Geständnisse der verhafteten Polen soll bei der Voruntersuchung der Polizeidirektor Duncker herausgebracht haben; wie denn auch versichert wird, daß der zum Führer der Insurrektion designirte Miroslawski dem erwähnten Inquirenten ganz offene Geständnisse über sich und die Mitschuldigen abgelegt habe, und zwar in solcher Ausdehnung, daß darnach Laufende in die Untersuchung hineingezogen werden konnten.

Berlin, 6. Febr. (U. S.) Wie man hört, haben die nordamerikanischen Staaten zur Unterhaltung einer direkten Schiffsverbindung mit dem deutschen Zollverein die bedeutende Summe von einer Million Dollars von ihrer Seite angeboten. Es dürfte daraus hervorgehen, welche Wichtigkeit Nordamerika einer unmittelbaren Verbindung mit Deutschland beimißt. Von Seite des preussischen Ministerresidenten in Nordamerika soll die Sache mit Eifer betrieben worden seyn. — Große Freude hat hier die wichtige Denkschrift Preußens an sämtliche Regierungen des Zollvereins hervorgerufen, in welcher Schrift Preußen die Nothwendigkeit eines gemeinsamen Konsularwesens zur kräftigeren Vertretung der deutschen Interessen darstellt. Von allen

eyer und dem  
hinter Ge-  
und t. d. t.  
29. v. M.  
Bürger-  
Lebens-  
mündlich er-  
von Dutsch-  
Zusammung  
nehmen darf.  
Kenntniß.

Frucht-  
8 fl. — fr.  
fr. per Malter.  
Bessform,

und Mehl.  
" " "  
" " "  
" " "

1844  
5. — Stad-  
Ber-  
11ter 210. —  
Straßburg-  
(1842) 102.  
101. 50.

Geld.  
107 1/2  
99 1/2  
1873  
1874  
54 1/2  
18 1/2  
95 1/4  
94  
95  
79 1/2  
94 1/4  
90 1/2  
92 1/2  
57 1/4  
35 1/2  
92 1/4  
99 1/4  
75 1/4  
29 1/4  
88 1/2  
96 1/2  
33 1/2  
37 1/2  
37 1/2  
32 1/2  
75 1/4  
93 1/2  
25 1/2  
58  
30 1/2  
24  
100  
80 1/4  
36  
3 1/2  
fl. fr.  
380 —  
2 43/4  
1 45  
2 20  
24 22  
11b. 24 18

ärz; — alte  
Erde so-  
Nr. 129 im  
lose Familie  
u. son-  
und dem  
3.  
1. März;  
hof; — ein  
einen unter-  
des Pinter-  
ächstes Ziel  
Nr. 25  
Karlsstraße  
Herrenfr.  
holz zu 19 fl.  
Kloßbuchens  
12 fl. von  
in-Zafelllich-  
Frifolge-  
Nr. 34;  
Ettlinger;  
Maschinen-

Einsichtsvollen wird dieser von Preußen angebahnte und befürwortete Schritt als der Anfang eines des deutschen Vaterlandes würdigen Aufschwungs unferes Handels und Verkehrs freudig begrüßt. Preußen wird sich durch diesen vielversprechenden Vorschlag den Dank der deutschen Nation erwerben. Von den Zollvereinsstaaten läßt sich wohl erwarten, daß sie zur eigenen Wohlfahrt Preußen auf das Bereitwilligste entgegenkommen werden. Von einer deutschen Vertretung im Auslande wird endlich die Rede seyn können. Das Entfallen eines gemeinsamen Banners der Zollvereinsstaaten wird nicht verfehlen, in ferneren Landen mehr Achtung vor dem deutschen Namen einzuführen.

Berlin, 10. Febr. Die von heute datirte „Allg. Preuß. Ztg.“ veröffentlicht folgendes Patent wegen Einberufung des Vereinigten Landtages. Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ic., haben durch das die ständischen Einrichtungen betreffende Patent vom 3. d. M. und die dazu gehörigen Verordnungen vom gleichen Tage die Absicht ausgesprochen, nicht nur, so oft die Bedürfnisse des Staats neue Anleihen, oder die Einführung neuer, oder eine Erhöhung der bestehenden Steuern erfordern, sondern auch wegen anderer wichtiger Landesangelegenheiten die acht Provinziallandtage Unserer Monarchie zu Einem Landtage zu vereinigen. Die während eines langen und gesegneten Friedens völlig geordnete Finanzverwaltung bedingt keineswegs die Nothwendigkeit einer solchen Vereinigung; da aber einige wichtige, zur Berathung des Vereinigten Landtages geeignete Gegenstände vorliegen, und Wir überdies das Bedürfnis fühlen, das wichtige Ereigniß der Bildung regelmäßiger ständischer Zentralversammlungen auch dadurch zu bezeichnen, daß Wir die getreuen Stände Unserer Monarchie um Uns versammeln, so haben Wir beschloffen, den Vereinigten Landtag in Unserer Haupt- und Residenzstadt Berlin am Sonntag den 11. April dieses Jahres in Person zu eröffnen, und beauftragen das Staatsministerium, die Einberufung desselben durch den Minister des Innern zu veranlassen und die sonst erforderlichen Vorbereitungen zu treffen. Gegeben Berlin, den 8. Februar 1847. (gez.) Friedrich Wilhelm.

Rosen, 7. Febr. Von hier läßt sich die „Danziger Zeitung“ melden, Babynski, der nun todt ist, habe erklärt, er sey ausdrücklich aus Paris gekommen, um den Polizeipräsidenten von Minutoli zu erschießen, da der unglückliche Ausgang der Verschwörung allein von den polnischen Demokraten diesem Herrn zugeschrieben werde; sie sey nicht eher ihres Gelingens gewiß, als bis dieser Herr aus dem Wege geräumt sey ic. Diese Nachricht sey authentisch (?), das Gerücht wolle noch von 100 Emiffären wissen, welche Polen aufwiegeln wollten ic.

Königsberg, 5. Febr. Unsere „Zeitung für Preußen“ erzählt, daß eine sogenannte Seelenverkäuferin in der vorigen Woche einen ganzen Transport junger Frauenzimmer von Tilsit nach St. Petersburg abgeführt habe.

Leipzig, 4. Febr. (N. Z.) Gestern Abend fand die Sitzung der Stadtverordneten Statt, in welcher die vielbesprochene Frage wegen Einführung der Friedensgerichte für unsere Stadt zur Entscheidung kam. Und wie vorauszu- sehen war, wurde der Antrag desjenigen Gutachtens der vorberatenden Abordnung (mit 35 gegen 21 Stimmen) angenommen, wonach die Einführung des Instituts für jetzt abzulehnen ist. Dies Gutachten gründet seinen ablehnenden Antrag sowohl auf prinzipielle als auf materielle Mangelhaftigkeiten des von der Regierung vorgelegten Gesetzes. Dresden und Chemnitz sind, so viel uns bekannt, die einzigen sächsischen Städte, welche die Friedensgerichte in der von der Regierung beantragten Form eingeführt haben.

Von der ungarischen Gränze, 7. Febr. (N. Kor.) Der Brand des deutschen Theaters in Pesth wird von der magyarischen Partei als ein Signal angesehen, um sich wo möglich in den längstsehnten Besitz dieser Räume zu setzen. Schon jetzt dreht sich die Polemik der pesther Blätter hauptsächlich um diesen Punkt. Das Gebäude war nicht verschert.

Wien, 1. Febr. (Eilber. Z.) Eine polizeiliche Razzia eigenthümlicher Art soll gegen einen Theil unserer Literaten im Werke seyn, gegen diejenigen meist jungen Gelehrten nämlich, die in dem Geruche stehen, sich mit Korrespondenzen über hiesige und österreichische Zustände für auswärtige Blätter zu beschäftigen. Mehr denn ein Duzend dieser Geachteten sollen in den jüngsten Tagen Verhöre bestanden haben, und sind wir gut unterrichtet, so wird auf gesandtschaftlichem Wege auch ein neuer Feldzug gegen österreichische Emigrirte eröffnet werden, die am Rhein, in der Schweiz und in Norddeutschland leben.

Wien, 7. Febr. (N. Kor.) Am 1. März wird hier eine landtägliche Versammlung der drei oberen Stände abgehalten werden. Unter den zu verhandelnden Geschäftsstücken befindet sich die mit der Regierung obschwebende Unterhandlung wegen Errichtung der landesfürstlichen Kriminalkollegialgerichte und die Gründung einer ständischen Kreditanstalt. Von letzterer wäre hauptsächlich zu wünschen, daß sie auf bürgerliche Gründe erstreckt würde und das jüngst erlassene Robotpatent praktisch machen helfen wollte.

Italien.

Rom, 2. Februar. (N. Z.) Schon seit mehreren Tagen ist hier das Gerücht im Umlauf, Dom Miguel habe sich am 28. v. M. von Pratica (dem Ravennium der Alten) aus auf einer englischen Brigg eingeschifft, welche darauf ihre Fahrt gegen Norden genommen habe. Man muß die Abreise als erfolgt betrachten, indem seine hiesigen Anhänger sie bis jetzt nicht in Abrede stellen. — Am 8. d. M. läuft der Termin ab, bis zu welchem die Entwürfe wegen Anlegung der Eisenbahnen eingereicht seyn müssen. Wie man mit Gewißheit versichert, wird eine englische Gesellschaft, an deren Spitze jedoch Insulaner stehen müssen, den Bau der Bahn von der neapolitanischen Gränze bei Caprano bis hier und von hier bis Ancona übernehmen. Man bringt Leutnant Baghorn's letzte Anwesenheit hiermit in Verbindung; er soll in Neapel die Anlegung einer Eisenbahn von Brindisi bis Neapel im Interesse derselben Kompagnie betrieben haben. Die Bahn von Ancona bis Bologna soll von Kapitalisten beider Städte gesteuert seyn. Durch letztere Straße wird Nord- und Süd-Italien in direkte Verbindung treten. Nur von dem Weg von hier nach Civitavecchia hört man nicht, ob er Unternehmer finde oder nicht. — Aus Recanati wird folgende Nachricht mitgetheilt, welche an die Grausamkeit des Mittelalters und an den Haß der Nachbarstädte erinnert, und sehr mit der geträumten italienischen Einheit der Liberalen kontrastirt. Mehrere Einwohner von Loreto hatten sich nach Recanati begeben und im Theater einen Schauspieler ausgezinkt, was die Einwohner übel nahmen und als eine schimpfliche Beleidigung ihrer Stadt ansahen. Blutige Rache sollte nun an den abfahrenden Gästen aus Loreto genommen werden, die jedoch durch die Schnelligkeit ihrer Pferde den sie verfolgenden Steinwürfen entgingen. Indessen kamen drei junge Menschen aus Loreto des Wegs, die ganz unschuldig an dem Vorgegangenen waren, über diese fiel die Menge her, so daß zwei davon gräßlich verstümmelt auf dem Plage blieben. Der dritte dieser Jünglinge kam so schwer

verwundet nach Loreto, daß er dort sein Leben aushauchte. Einige hundert Einwohner von Loreto bewaffneten sich auf diese That, mit dem Vorsatz, nach der Nachbarstadt zu ziehen, um sich zu rächen, als ein Brodfarren von dort eintraf, dessen Führer sich zum Glück in ein Haus flüchten konnte, bis es dem Bischof der vereinten Diözese durch seinen frommen Eifer gelang, die Gemüther zu besänftigen. — Der Herzog von Devonshire ist von einem kurzen Ausflug nach Neapel hierher zurückgekehrt, wo er bedeutende Bestellungen bei den Künstlern gemacht. — Der Fürst de Chimay, belgischer Gesandter beim heiligen Stuhl, ist mit Familie nach Neapel abgereist. — Unter den vielen Fremden hier befindet sich auch der Fürst von Gisterna, zur Zeit der Revolution eines der Häupter der Carbonari in Piemont.

Genua, 4. Febr. (N. Z.) Die Getreidenoth hat auch unser schönes Litorale nicht verschont, und am 30. Januar ist in der Stadt der Preis des Brodes erhöht worden. Mittlerweile sind die Zufuhren im Hafen nicht unbedeutend, und wir sehen namentlich dieses Jahr, nach abgeschlossenem Traktat, die früher so seltene russische Flagge auf den Getreideschiffen aus Odessa recht häufig hinter der großen Laterne wehen. — Mit unserer Eisenbahn nach der Schweiz geht es vorwärtend. Der thätige Engländer Taylor, der in der Vorstadt S. Pier d'Arina ein großes Werk angelegt, hat es übernommen, die nöthigen Schienen, Lokomotive und Wagen selbst zu liefern.

Frankreich.

Paris, 11. Februar. (Korresp.) Man bemerkt mit Erstaunen, daß die Differenz mit England, die man nach dem gemäßigten Tone, der in der englischen Thronrede und in den Parlamentsverhandlungen vorherrschte, schon für halb beigelegt ansah, nun sich drohender als je gestaltet, und wahrscheinlich zu einem Abbrechen der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern führen dürfte. Graf St. Aulaire, der keine Audienz mehr bei der Königin Viktoria erhalten kann, hat schon mehrere Male dringende Abberufung verlangt, und Lord Normanby soll in den letzten Tagen ein ähnliches Gesuch an seine Regierung gerichtet haben. Er hat dem Lord Palmerston geschrieben, daß er nach der ihm von Herrn Guizot angethanen Beleidigung keine persönliche Berührung mehr mit dem französischen Minister haben könne, und daß daher seine Anwesenheit hier ganz unnütz sey. Lord Palmerston soll im Namen des Kabinetes das Benehmen Lord Normanby's vollkommen gebilligt haben, und wird wahrscheinlich eine doppelte Genugthuung darüber verlangen, daß Herr Guizot in seiner letzten Rede sein (Palmerston's) Verfahren eine unkonstitutionelle Unwürdigkeit genannt und seinen Gesandten der absichtlichen Entstellung der Reden Guizot's und der Tüge angeklagt habe, außerdem auch, daß Herr Guizot erklärte, das englische Kabinet werde nicht ablassen, bis es die drei Großmächte zu einer Koalition gegen Frankreich vermocht habe. Herr Guizot hat bereits seinen Freunden erklärt, daß er nicht nachgeben werde, und so bieten sich nur zwei Auswege dar: entweder die Abberufung Lord Normanby's oder der Rücktritt Guizot's. Man ist natürlich sehr erstaunt, daß der sonst so bedächtige und gemäßigte Guizot in einem solchen Tone gesprochen und den Bruch unheilbar gemacht hat, und glaubt, daß Herr Guizot wider seinen Willen so sprach und eigentlich nur das Werkzeug höheren Willens ist. Die hierüber zirkulirende Version lautet also: Der Krieg wird in diesem Augenblicke von den Tuilerien aus, aber nicht gegen Lord Palmerston, sondern gegen die Königin Viktoria geführt, gegen die man von der größten Freundschaft plötzlich zur heftigsten Abneigung übergegangen seyn soll. Man erzählt, diese gegenseitige persönliche Spannung gehe so weit, daß die Königin Viktoria befohlen habe, das Bild des Königs Ludwig Philipp aus ihren Gemächern zu entfernen, und daß sie und ihre nächste Umgebung eine beleidigende Sprache über den Hof der Tuilerien führe. In London soll man erfahren haben, daß man sich in den Tuilerien oft und bitter über die erbliche Neigung zur Verstandesverwirrung, die in der jetzigen englischen Königsfamilie herrschend sey, ausgesprochen habe, und daher die Erbitterung entstanden seyn. — Der „Esprit public“ meldet, daß der Marschall Soult, durch die vorgestrigte Rede des Finanzministers Lacaze-Laplagne verletzt, dem Könige sogleich seine Entlassung eingeschickt habe. — Der Herzog von Palmella ist an Bord der Dampfregatte „Labrador“ am 5. d. M. in Toulon eingetroffen. Mit demselben Schiffe hat man Nachrichten aus Algier bis zum 3. Februar. Im Osten der Kolonie wurde es sehr unruhig; Buz-Maza machte Fortschritte; General Marey, der von Medeah ausgerückt war, um gegen die Uled-Rails zu operiren, hatte ein sehr blutiges Gefecht mit diesen gehabt, und General Jussuf hatte den Befehl erhalten, mit der ganzen disponiblen Kavallerie zu dem General Marey zu stoßen. — Briefe aus Toulon vom 5. d. M. melden, daß die Dampfregatte „Veloce“ den Befehl erhalten hat, nach Tunis abzugehen, und daß eine französische Schiffsdivision ihr bald dahin folgen werde. — Alles läßt voraussehen, daß die Brodpreise hier in Paris vom 15. Februar an abernials und zwar von 1 auf 53 Cent. per Kilogramm steigen werden. — Heute bei Postschluß fehlen noch die meisten Posten, mehre sind schon von zwei Tagen im Rückstande; der Schneefall dauert fort, mit ihm das Thauwetter, das die Straßen grundlos macht; auch die Eisenbahnzüge treffen verspätet ein. — Von den bei der Eisenbahnkatastrophe von Fampour Verwundeten ist abermals einer, Herr Robert Couffyn aus Berges, nach siebenmonatlichen Leiden an den erlittenen Verletzungen gestorben. — Die beiden Journale „Patrie“ und „Esprit public“, die nur kümmerlich ihr Daseyn fristeten, haben sich von heute an in ein Blatt verschmolzen. Wenn diese Verschmelzungen so fortgehen, so werden bald, wie in England, nur 4 bis 5 große Zeitungen übrig bleiben. — Die Gerüchte über eine Kabinetstürstis dauern fort; Marschall Soult soll fest entschlossen seyn, abzutreten. Herr Guizot nicht an die Nothwendigkeit seines Rücktritts glauben, und Graf Duchatel soll erklärt haben, er könne und werde an keinem Kabinete Theil nehmen, in dem nicht Herr Guizot sey. Alles Blague!! — Die Vicomtesse von Chateaubriand, Gemahlin des berühmten legitimistischen Schriftstellers, ist gestern hier gestorben. — Herr Alexander Dumas hat keine Zeit verloren; in einem Briefe, den er gestern Abend nach der Kammer Sitzung „während der Probe seines neuen Stücks“ den Blättern schrieb, erklärt er sich empört über die Art und Weise, mit der man ihn in der Kammer angegriffen, und daß ein Minister ihn sogar „cet homme“ oder „cette personne“ genannt habe. Er erklärt, daß er allerdings mit einer außerordentlichen Mission beauftragt war, und daß sein von Herrn Guizot unterzeichnetes Paß dieses ausdrückliche sagte, daß der „Veloce“ ihm vom Marschall Bugeaud nach Cadix geschickt worden war, mit dem Befehle, ihn (Dumas) an jedem Punkte der spanischen Küste, wo er sich befinden könnte, aufzusuchen und abzuholen; daß, in Algier angekommen, der „Veloce“ auf achtzehn Tage zu seiner Befreiung gestellt ward; der diesfallsige Befehl weder ein Irrthum noch ein Mißverständnis, sondern vom Gegenadmiral Rigobil unterzeichnet war und

lautete: daß der „Veloce“ sich mit Herrn Alex. Dumas dahin zu begeben habe, wohin Letzterer nur gehen wolle. Herr Alex. Dumas dankt endlich Hrn. v. Salvandy, daß er allein ihn nicht verleugnet habe, und droht, falls man ihn zwingt, die bezüglichen offiziellen Dokumente zu veröffentlichen.

Paris, 11. Februar. (Korresp.) Die Adressen-Debatte neigt sich zu Ende, die §§. 8, 9 und 10 wurden in der gestrigen Sitzung angenommen, die Diskussion des 11. und letzten Paragraphen auf heute vertagt. Die gestrige Debatte bot mehrere Incidenzfälle dar, die die Aufmerksamkeit der Kammer mehr als der eigentliche Zweck der Diskussion in Anspruch nahmen. Der erste war ein kleines Vorgesetz über das Prinzip der Handelsfreiheit, geführt zwischen dem Protektionisten Hrn. Grandin und dem Freihändler Hrn. Blanqui. Hr. de la Pléffe interpellirte Hrn. Guizot, ob die Negotiationen mit Rom wegen der illegalen Existenz mehrerer religiösen Korporationen fortgesetzt würden; Hr. Guizot antwortete, sie würden fortgesetzt; die Regierung habe bereits die Anerkennung eines Prinzips und mehrerer Konzeptionen erhalten, und bestrebe eben jetzt auf der definitiven Schlichtung mehrerer Punkte; er habe die Gewissheit, daß das gesteckte Ziel früher oder später erreicht werden würde. Hr. Dupin bemerkte, daß die illegale Existenz dieser religiösen Korporationen in Frankreich nicht Gegenstand von Unterhandlungen seyn könne, da die Landesgesetze sich hierüber klar ausgesprochen; es könne sich also nicht um das Prinzip, sondern nur um die anzuwendenden Mittel handeln, was der Minister bestritt. Der Paragraph wegen Algier gab dem konservativen Hrn. v. Castellane Gelegenheit, das Ministerium wegen der Mission zu interpelliren, die es einem gewissen Unternehmer von Feuilleton-Romanen (Alex. Dumas) übertragen habe. Dieser Herr — („es Monsieur“ — ironische Artigkeit) solle beauftragt gewesen seyn, auf Kosten der zur Hebung der französischen Literatur bewilligten Fonds nach Algier zu gehen und Frankreich, ja die Kammer, die nichts davon verstehe, mit dieser Kolonie und ihren Zuständen bekannt zu machen. Ein Kriegsdampfer sey zu seiner Verfügung gestellt worden, um Oran, Algier, Tunis, Bona und andere Punkte zu besuchen. Hr. v. Castellane sagte, er wolle von der ungeheuren Lächerlichkeit dieser Sache ganz schweigen; er übergehe sogar die Frage der Ausgabe, obwohl die Reise des Dampfers „Veloce“ bei dieser Gelegenheit über 30,000 Fr. gekostet habe, aber er glaube, indem man ein Kriegsschiff zur Disposition eines solchen Individuums, ja fast unter seinen Befehl gestellt habe, habe man die Achtung vor der Nationalflagge, das Zartgefühl der Seesoldaten, ja vielleicht die Delikatesse der Kammer selbst verletzt. Der Dampfer „Veloce“ sey für den König selbst zu seiner Reise nach England eingerichtet worden, und ein solches Schiff habe man dann dem Romanisten zur Disposition gestellt. Weder der Marine, noch der Kriegs-, noch der Unterrichtsminister seyen an diesem Mißgriffe Schuld gewesen, und damit sich ein solcher Fall nicht noch einmal wiederhole, bringe er ihn hier vor der Kammer zur Sprache. Der Marineminister bestritt hierauf, daß er von der Mission des „Veloce“ nichts gewußt, und als er sie erfahren, Erklärungen von Marschall Bugeaud verlangt habe; dieser habe das Ganze mit einem Mißverständnis entschuldigt, das er lebhaft bedauere, und das sich gewiß nicht mehr erneuern werde. Als die Kammer deutlichere Erklärungen verlangte, ergab es sich aus der Darstellung des Kriegsministers, daß der Dampfer „Veloce“ alle 14 Tage den Postdienst zwischen Oran und Tanger verkehrt; daß er in Dienstesangelegenheiten in Cadix landete, wo er „die Person, von der Hr. v. Castellane sprach“, an Bord nahm; daß der „Veloce“ aber dann von Cadix nicht direkt nach Oran, sondern nach Algier ging, war die Schuld eines Irrthums, Marschall Bugeaud reiste in der Kolonie, und „die Person“ (Hr. Alex. Dumas) wurde nicht anders genannt, habe zu Jedermann gesagt, sie sey mit einer besondern Mission beauftragt. Der Interims-Kommandant von Algier glaubte „dieser Person“ und autorisirte den in Algier eingelaufenen „Veloce“, von seiner direkten Fahrt abzuweichen und die verschiedenen Punkte zu besuchen. Marschall Bugeaud war über diesen Vorfall außerordentlich gekränkt, als er erfuhr, daß „die Person“ auf dem „Veloce“ keinerlei Mission gehabt habe. Die H. H. Lacroix und Lherbette tadelten nun das Ministerium in den bittersten Ausdrücken über die Möglichkeit eines solchen Vorganges, und Hr. v. Malleville interpellirte nun den Minister Salvandy über die doppelte Mission, die er Hrn. Alex. Dumas in Madrid und in Algier gegeben, und deren sich derselbe bei seinem Prozesse auf das Unverschämteste gerühmt habe. Hr. v. Salvandy erklärte, er habe Dumas nur eine Mission nach Algier, keineswegs aber nach Spanien oder Tunis gegeben; die Art und Weise, wie er diese Mission ihm unter vier Augen in seinem Kabinete übertragen habe, brauche er nicht zu verteidigen, wer ihn kenne, wisse, daß er sich stets nur auf die anständigste und schicklichste Art ausdrückte. Der Schriftsteller, von dem die Rede sey, habe unter den früheren Ministerien bereits ähnliche Missionen erhalten, ohne daß die Kammer diese je beanstandet habe. Habe er dieses Mal gefehlt, so bedauere er es herzlich, aber es sey in der besten Absicht geschehen, um Algier selbst in den Crezungen der Tagesliteratur immer mehr mit Frankreich in eine Beziehung zu bringen. Hiermit war dieser Incidenzfall abgethan. — Das Amendement des Hrn. Tracy wegen Algier wurde verworfen und die Diskussion des Amendements der H. H. Beaumont, Bethmont und Malleville, das einen scharfen Tadel über die innere Politik ausspricht, begonnen. Auch hier drehte sich die Debatte wieder um Incidenzfälle, wie wegen Begünstigung einiger, Unterstützung anderer Blätter, Subventionen an Journalisten, die Wahlunterstützung u. s. w. Der Finanzminister und Hr. Lasnyer vertheidigten die Adresse mit einer großen Majorität angenommen werden. — Der heutige leitende Artikel des „Debats“ über Lord Palmerston und die englische Presse zeigt, daß Hr. Guizot's Rede über die spanischen Heirathen die Differenz zwischen England und Frankreich noch gespannter gemacht hat. Man sieht, daß Lord Palmerston auf Guizot's Sturz und auf ein Ministerium Thiers rechnet, und daß er um diesen Preis die Wiederherstellung der entente cordiale anbietet. — Großen Eindruck macht daher die heute von der ministeriellen „Presse“ gegebene Nachricht, daß die preussische Regierung, Lord Palmerston's Andringen folgend, sich ganz im englischen Sinne gegen die Heirath des Herzogs von Montpensier und ihre Konsequenzen ausgesprochen habe. — Man versichert heute an der Börse, Baron Arzimin, der hiesige preussische Gesandte, habe gestern Hrn. Guizot eine Note seines Kabinetes mit der obigen Erklärung übergeben.

Abgeordnete in der Kammer vom 11. Februar. Präsident: Hr. Sauzet. Man stimmt über den letzten Paragraphen der Adresse ab. Herr Malleville vertheidigt sein Amendement, das zugleich das des Herrn Gustav de Beaumont und Herrn Bethmont ist. Er greift das Ministerium an, spricht über die bezahlte Presse, über die Verleihung des Privilegiums des dritten Théâtre lyrique, dann spricht er über die gestern schon angeregte Frage we-

gen des dem Herrn Alex. Dumas zur Verfügung gestellten „Veloce“, über die Mission des Herrn Alexander Dumas nach Spanien und Tunis, kommt dann auf den in den heutigen Blättern eingerückten Brief Dumas, und sieht in diesen Vorgängen von der einen Seite ein Behaupten, von der andern ein Ableugnen — einen der Welt gegebenen Skandal. (Bei Abgang der Post dauert die Sitzung fort, eine Abstimmung über den §. 11, so wie über den ganzen Adressentwurf ist noch nicht bekannt.)

Strasburg, 10. Februar. (Unp.) Hier und in der Umgegend ziehen Mäcker und Handlungsreisende umher, um auf jede Weise die Getreidepreise zu steigern. Häufig geht das Getreide, ehe es zur Nahrung verwendet wird, durch vier bis fünf Hände, und wird dadurch um  $\frac{1}{5}$ , ja um  $\frac{1}{4}$  im Preise gesteigert. Auch von Strasburg aus gehen solche Wucherer den Landleuten, die zu Markt gehen, entgegen und kaufen ihnen, unter Vorschüfung lägenhafter Gerüchte, wie, daß in der Stadt die Ruhe gestört sey, unterwegs das Getreide ab. Die gleichen Leute ziehen auf dem Land umher und bieten den Landleuten 10 bis 12 Franken über den Marktpreis für den Saak Getreide. — In Schlettstadt sind wegen solcher Kniffe zwei Personen verhaftet und zu Verfügung des Staatsanwalts gestellt worden. Die Behörden von Strasburg haben, um der Noth zu steuern, Korn aus den Magazinen der Spitäler und des Militärs geborgt, auch Ankäufe im Ausland beschlossen. An jedem Markt wird von dem städtischen Getreide ein Quantum zu einem vorausbestimmten Preise an die Bäcker verkauft, wogegen das Hausbrod und das Schwarzbrod einer Taxe unterworfen wird. Die Bäcker haben doppelt so viel Brod zu backen, als sie Weizen von der Stadt erhalten.

### Großbritannien.

London, 8. Febr. Das Unterhaus ist gegenwärtig vorzugsweise mit einer Bill für Unterstützung hilfbedürftiger Personen in Irland beschäftigt. Im Unterhause hat vor einigen Tagen Lord Bentinck eine Bill vorgeschlagen, nach welcher die Regierung Vorschüsse im Belaufe von 16 Millionen Pf. St., rückzahlbar in 30 Jahren, für den Bau von Eisenbahnen in Irland machen und dieser alsbald in allen Theilen dieses Landes mit größtem Eifer betrieben werden solle. Das Haus gestattete die erste Lesung dieser Bill; der Premierminister Lord John Russell erklärte jedoch, er werde diese Bill bei deren späterer Berathung bekämpfen.

### Rußland und Polen.

St. Petersburg, 1. Febr. Fremde Kaufleute, welche in Rußland Ankäufe von Getreide machen, dürfen dieses nicht mehr über die trockene Gränze ausführen. An ein völliges Ausfuhrverbot ist aber wohl nicht zu denken, im Gegentheil wird, sobald das Wasser offen ist, eine bedeutende Menge Getreide ausgeführt werden, das jetzt auf das Lager geschafft wird. — Im vorigen Jahre sind in Rußland 10,527 Menschen durch plötzliche Todesfälle gestorben.

### Arabien.

Dscheddah, 2. Dezbr. (A. Z.) Die Cholera ist dieses Jahr wie im Jahr 1832 unter den Pilgrimen in Mekka ausgebrochen unter ganz ähnlichen Umständen und mit einer noch größern Heftigkeit und Sterblichkeit als damals. An dem Tag, wo die ganze Masse der Pilgrime, etwa 60,000 Menschen, den Berg Arafat verließ, um im Thal von Mina die Opferthiere zu schlachten, brach die Krankheit aus. In den ersten Tagen der Pilgerschaft hatte man einzelne Fälle bemerkt; sie hatten unter der fanatischen und an Todesfälle gewöhnten Menge keine große Aufmerksamkeit erregt, aber nachdem sie durch Fasten und Beten erschöpft, in der vorgeschriebenen spärlichen Kleidung einen Tag und eine Nacht mit Beten auf dem Arafat zugebracht hatten, fielen plötzlich Hunderte. Die große Masse drängte sich in das Thal von Mina, wo sie immer drei Tage mit Schlachten von Kameelen und Schafen und mit einem beständigen Schmauß zubringt, und unter diesen Umständen ist nicht zu verwundern, daß die erschöpften und jetzt plötzlich übersättigten Menschen dem Uebel zur hilflosen Beute wurden. An diesen drei Tagen starben Tausende, Andere flohen nach Mekka zu ihren Gastfreunden, um dort zu sterben, und dann stäubte die übrig bleibende Masse nach allen Richtungen aus der Stadt, Tod und Schrecken mit sich führend. Man schlägt die Zahl der in fünf Tagen Gestorbenen auf 20,000 an, von denen der größte Theil unbestattet die Umgegend der heiligen Stadt bedeckt. Zum Glück fiel gestern und vorgestern ein starker Regen, und man hofft, daß dadurch die Gewalt der Seuche gebrochen sey. Wahrscheinlich werden die Türken die Karawane von Damaskus, und die Aegyptier die von Suez an der Gränze anhalten, und man kann auf eine neue, fürchterliche Sterblichkeit unter dieser abgematteten und angelegten Masse rechnen. Man befindet sich hier gegenwärtig in einer sonderbaren Verlegenheit: ein großer Theil der reichern Bewohner von Dscheddah machte die Pilgerschaft mit, da ein Araber keine Gelegenheit vorbeiläßt, sich dieses Verdienst so oft als möglich zu erwerben; nun sind eine große Anzahl von Häusern ohne alle Bedienung, und man fürchtet die ärmern unter den zurückkehrenden fremden Pilgern in's Haus zu nehmen, da sie die Cholera mit sich bringen könnten.

### Amerika.

Aus New York wird unter'm 16. Januar berichtet, daß die Getreide- und Mehlpreise abermals gefallen sind, so wie auch die Frachten, weil wieder mehr Schiffe zur Ausfuhr nach Europa vorhanden waren.

Karlsruhe, 14. Februar. Dem Vernehmen nach beabsichtigen, auf Anregung unserer lebenswürdigen Künstlerin Fräulein Adelaide Bröge, viele unserer bedeutendsten Künstler, Künstlerinnen und Musikfreunde in der nächsten Zeit eine große musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung zu geben. Der Ertrag derselben ist hauptsächlich zur Unterstützung derjenigen Anstalten und Einrichtungen bestimmt, welche mit so edler Aufopferung, Einfachheit und Ausdauer in einer Zeit, welche auf so vielen Familien unserer Mitbürger schwer lastet, der dringendsten Noth, dem Mangel an den nöthigsten Lebensbedürfnissen entgegenzutreten.

Die Gesellschaft der Eintracht hat die Güte, ihre weiten, dem geselligen Vergnügen gewidmeten Räume für diesen Zweck zu bewilligen. Es ist eine erhebende Wahrnehmung, wenn man sieht, wie in einer Zeit wirklicher Noth im ganzen Vaterlande, und besonders auch in unserer Stadt, von den höchsten und hohen bis zu den untern Kreisen der Einwohnerschaft, Alles harmonisch zusammenwirkt, um einen eigentlichen Nothstand abzuwehren. Möge auch dieses Unternehmen, wobei das Gute mit dem Schönen zu demselben Ziele hinstrebt, eine freundliche Aufnahme finden.

Einige Freunde der Kunst und der Mildthätigkeit.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Table with 4 columns: Karlsruhe, Febr. 12., Morg. 7 U., Mitt. 2 U., Abends 9 U. Rows include Luftdruck, Temperatur, Feuchtigkeit, Wind, Bewölkung, Niederschlag, Verdunstung, Dunstdruck, Therm. min., max., mod.

746.3 Nr. 54. Wolsch. Holzversteigerung. Aus den fürstl. fürstbergischen Domänenwäldungen Ellengrund, Eichgrund und Kofswald bei Paslach...

Donnerstag, den 18. Februar, im Gasthause zum Fürstbergischen Hof um halb 9 Uhr Vormittags. 2 Stamm eichenes Bauholz, 191 tannenes, 145 Säglöße, 60 buchene Kuchholzstücke, 2 Klasten eichenes Scheiterholz, 141 1/2 buchene, 22 Prügelholz, 30 tannenes Scheiterholz, 1/2 Prügelholz, 4 eichenes Scheiter- u. Prügelholz, gemischt, 61 buchene, 153 1/2 weidene, 3 Laub- u. Nadelholz, gemischte Prügeln, 3400 Stück gemischte Wellen.

Den 19. Februar, in Wolsch im Gasthause zur Krone, Nachmittags 1 Uhr aus dem Distrikt Perlsbach und Frauenwald, 1 Stamm tannenes Langholz, 12 Sägholz, 16 buchene Kuchholzstücke, 43 Klasten Scheiter, 2 1/2 tannene, 1 1/4 Prügel, 1 birchene Scheiter und Prügel, gemischt, 7 tannene, 18 Laub- u. Nadelholz, gemischte Prügeln, 4900 Stück gemischte Wellen, 600 weiche.

Wolsch, den 9. Februar 1847. Fürstl. Fürstberg. Forstinspektion Wolsch. v. Pegendorf. vdt. Kaspar, Aktuar. 788.1 Nr. 466. Bruchsal. Holzversteigerung. Aus Domänenwäldungen, Forstbezirks Ddenheim...

Donnerstag, den 18. Freitag, den 19., und Samstag, den 20. v. M., jedesmal früh um 9 Uhr: 210 Stämme und Stücke eichenes Bau- u. Kuchholz, 2 buchene Kuchholz, 11 forlenes Bauholz, 425 Stück eichene Kuchholzstangen, 291 1/2 Klasten buchene und gemischtes Scheiter- und Prügelholz, 79 Klasten gemischtes Stockholz, 15,063 Stück buchene und gemischte Wellen.

797.3 Karlsruhe. Gesuch. Zur Revision der Gemeinde-, Junft- und Pflanzrechnungen, so wie zur Ausfülle auf der Kanzlei suche ich einen fleißigen und besonders in Rechnungswesen gewandten Theilungskommissar gegen einen Gehalt von 600 bis 800 Gulden.

752.2 Karlsruhe. Gummschuhe, das Paar à 1 fl. 45 kr., empfiehlt J. Moog, Materialist. 762.3 Karlsruhe. Bierbrauerei Verkauf. In einer Anstalt des Unter- rheinkreises, nahe am Rhein, ist eine Brauerei zu verkaufen.

Wohnungen zu vermieten: in dem Pföschloffer Nömbel'schen Hause, an der Neuthorstraße, ein möbl. Zimmer zu ebener Erde, und ein Mansardenzimmer mit oder ohne Möbel...

3) Im Distrikt Kaufwald, Dienstag, den 23. v. M., früh 9 Uhr: 195 Stämme eichenes Bau- und Kuchholz, Ausschuss, forlenes Bauholz, buchene Kuchholz. 4) Im Distrikt Sewald, Mittwoch, den 24. v. M., früh 9 Uhr, 34 Stämme eichenes Bau- und Kuchholz, Ausschuss, forlenes Bauholz.

745.3 Nr. 589. Meersburg. Holzversteigerung. Am Mittwoch, den 24. v. M., werden im Genossenschaft-Gottswald Griesheim, Oberamts Offen- burg, 100 Stämme zu Boden liegende Eichstämme...

Das Gebäude, 240' lang, 42' breit, steht ganz nahe am See, ist solid erbaut, hat 32 größere und kleinere Zimmer, geräumigen Speicher, mehrere vortreffliche Keller...

783.3 Nr. 3970, 4559, 4914. Laß. (Schulden- liquidation.) Folgende Personen sind gesonnen nach Nordamerika auszuwandern: 1) Wagner Michael Einsele mit seiner Ehefrau und 7 Kindern;

794.2 Nr. 22,028. Baden. (Entmündigung.) Der Wittwer Alois Eurfurth von Beuren wird wegen Geisteschwäche entmündigt und ihm in der Person des Vätermeisters Ferdinand Kamm von da ein Pfleger bestellt. Baden, den 21. November 1846.

730.3 Nr. 2777. Lörrach. (Schuldenliqui- dation.) Der ledige und volljährige Karl Wilhelm...

Batter von hier ist gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern. Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf Montag, den 22. Februar, früh 8 Uhr, bestimmt.

Staatspapiere. Wien, 8. Febr. 5prozent. Metalliques 107 1/2, 4prozent. 100 1/2, 3prozent. 72 1/2, 1834er Loose 152, 1839er Loose 117 1/2, Banfaktien 1562, Nordbahn 172, Sloggnitz 120 1/2, Benedig-Mailand 108 1/2, Livorno 93 1/2, Pesth 98 1/2, Grotsetto - Siena - Esterhazy -

Table with 3 columns: Frankfurt, 13. Februar, Pr. Papier, Geld. Rows include Österreich Metalliquesobligationen, Wiener Banfaktien, fl. 500 Loose, fl. 250 Loose von 1839, Westmann'sche Obligationen, Preußen, Bayern, Birtemb., Baden, Darmstadt, Frankfurt, Kurpfalz, Nassau, Holland, Spanien, Portugal, Polen, Garbinten.

Table with 3 columns: Gold, Silber, fr. fr. Rows include Neue Louisdor, Friedrichsdor, Randubakaten, 20 Frankenstücke, Holl. 10 fl. Stücke, Engl. Sovereigns.

Karlsruher Anzeiger.

Karlsruhe. (Großherzog. Hoftheater.) Dienstag, den 16. Februar; Zum ersten Male: Der artetische Brunnen, Zauberposse in drei Abtheilungen und vier Akten mit Gesängen und Tänzen von Ch. Rüder, Musik von mehreren Komponisten.

797.3 Karlsruhe. Gesuch. Zur Revision der Gemeinde-, Junft- und Pflanzrechnungen, so wie zur Ausfülle auf der Kanzlei suche ich einen fleißigen und besonders in Rechnungswesen gewandten Theilungskommissar gegen einen Gehalt von 600 bis 800 Gulden.

752.2 Karlsruhe. Gummschuhe, das Paar à 1 fl. 45 kr., empfiehlt J. Moog, Materialist. 762.3 Karlsruhe. Bierbrauerei Verkauf. In einer Anstalt des Unter- rheinkreises, nahe am Rhein, ist eine Brauerei zu verkaufen.

Wohnungen zu vermieten: in dem Pföschloffer Nömbel'schen Hause, an der Neuthorstraße, ein möbl. Zimmer zu ebener Erde, und ein Mansardenzimmer mit oder ohne Möbel...

2 möbl. Zimmer, zusammen oder einzeln, sogl. ob. 1. März, Näheres daselbst; - Waldhornstr. Nr. 16 ein möbl. Zimmer sogl. ob. auf den 1. März; - Langestr. Nr. 144 ein möbl. Zimmer auf die Straße gehend, sogl. ob. oder auf 1. März; - bei Buchbinder Bickel, Ludwigplatz Nr. 57, ein möbl. Zimmer auf 1. März; - äußerer Zirkel Nr. 12, 5 bis 6 Zimmer, 2 Speicherkammern nebst übrigen Erfordernissen auf den 23. Apr.; - Hirsch- straße Nr. 8 2 möbl. Zimmer auf 1. März; - Herrenstr. Nr. 32 ein möbl. Mansardenzimmer sogl. ob. oder auf 1. März; - alte Herrenstr. Nr. 18 im Hintergebäude ein möbl. Zimmer sogl. ob. oder auf 1. März; - Akademie- str. Nr. 25 1 ob. 2 Zimmer, auf die Straße gehend, und eines im Seitengebäude, sammtl. mit oder ohne Möbel, Näheres im obern Stock; - Karl-Friedrichstr. Nr. 19 ein möbl. Zimmer auf den 1. März; - Blum- enstr. Nr. 8 auf den 23. Apr. 2 Wohnungen: 1) im mittleren Stock 3 Zimmer, Küche etc., und 2) eine Dach- wohnung, bestehend in Stube, Kammer, Küche etc.; - Langestr. Nr. 167 auf den 23. Apr. 2 unmöbl. Zimmer, eben daselbst ein möbl. Zimmer; - neue Waldstr. Nr. 81 auf den 1. März ein möbl. Zimmer; - Jähringerstr. Nr. 40 auf den 1. März ein möbl. Zimmer, zu erfragen im untern Stock; - Akademiestr. Nr. 37 auf den 23. Apr. eine Mansardenwohnung im Seitengebäude von 2 bis 3 Zimmern, eben daselbst, vornehmlich, ein möbl. Zimmer und im Seitengebäude ein Mansardenzimmer mit oder ohne Bett, beide auf 1. März, auch sind mehrere Kanapee zu verkaufen. Nr. 39 a auf den 23. Apr. der 2. Stock, bestehend in Balkon, 6 Zimmern, Magd- und Schwarzwaldkammer, Küche, Keller etc., zu erfragen Hofantenstr. Nr. 2; - Langestr. Nr. 233 im untern Stock, zwei möbl. Zimmer, einzeln oder zusammen, auf Verlangen würde auch das Frühstück dazu gegeben werden; - Kronenstr. Nr. 41 2 möbl. Zimmer sogl. ob. oder auf 1. März; - Langestr. Nr. 195 der 2. Stock mit 4 Zimmern, Küche, Keller etc. auf den 23. Apr.; - Ruppurrerthorstr. Nr. 24 im 2. Stock 2 Zimmer auf den 1. oder auf den 15. März; - Amalienstr. Nr. 13 im 2. Stock 2 möbl. Zimmer, das eine mit 2 Fenstern, das andere mit einem Fenster auf den 1. März, das zweifelhafte sogl. ob.; - Spital-

straße Nr. 48 im 1. Stock ein Zimmer ohne Möbel sogl. ob.; - eine schön gelegene und eingerichtete Wohnung im 2. Stock mit 7 Zimmern, 3 Speicherkammern, Kellern am Keller, Pferdehals für 3 Pferde, Kuchsch. und Bedientenzimmer nebst sonstigen Erfordernissen auf 23. Apr., Auskunft ertheilt Zimmermeister Chr. Hellner jun., vor dem mühlburger Thor; - Langestr. Nr. 23 im Vorderhaus zu ebener Erde 2 tapezirt. Zimmer, 2 Kammern, Küche, Keller, Holzlager nebst gemeinschaftlichem Waschkloset auf den 23. Apr. zu erfragen im Hinterhaus; - innerer Zirkel Nr. 10 auf den 23. Apr. der mittlere Stock (bel-étage) im Ganzen oder getheilt, und der untere Stock mit oder ohne Wirthschaft, Näheres bei Kaufmann Perzer; - neue Herrenstr. Nr. 25 im 3. Stock 3 oder 5 Zimmer mit Küche, Keller etc. und Mansardenzimmer auf den 23. Apr., Näheres bei E. Wang.

Dienste findet: ein Mädchen zu Kindern, die etwas in Nähen, Stricken und sonst in den häuslichen Geschäften erfahren, zu erfragen Lintenhelmstr. Nr. 9; - in der Neuthorstraße Nr. 8 ein solides Mädchen, das den häuslichen Arbeiten vorziehen kann. Zu verkaufen: ein schwarzer Grad bei St. Martin, Langestr. Nr. 161; - äußerer Zirkel Nr. 9 reingehaltene oberländer Weine. Empfohlen werden: oberländer Spinn- und weis. Schuhmacherhand von Ch. Riemp, neue Kronenstr. Nr. 23; - Spielkarten von Karl Benjamin Gehres; - schönes Kunstmehl und Gries, Schweizerbutter, schmalz, 1. Qualität, Erbsen, Linsen, fleischige Redar-Zweitschgen, spanische Rucelen etc. von Karl Lembke; - Fastnachtschmalz und bester Pfannkuchen von Konditor G. Lichtensfeld, alte Herrenstr. Nr. 17; - ebenso von W. Becker, Konditor, Erbsingerstr. Nr. 16; - feine faconirte Kämme, geeignet für Konfirmanden, von J. Lautendach, Kammacher, kleine Herrenstr. Nr. 18; - bleierne oder messingene Leuchtständer für Gasbeleuchtung v. Heinrich Kaupp, Sohn, alte Waldstr. Nr. 4; - Marmorplatten, die sich zu Laventischen eignen, von Singer jun., Maurermeister, Spitalstr. Nr. 38; - Spigen, Tüll, Einfas etc. unter dem Fabrikpreise von S. Rodel, vordere Zirkel Nr. 20; - Maskenanzüge von Karol. Schmidt, Adlestr. Nr. 15.